

Berufliche Ausbildung: Vor allem bei kleinen Betrieben entwickeln sich Angebot und Nachfrage weiter auseinander

Betriebe, die Auszubildende und betrieblich ausgebildete Fachkräfte benötigen, haben zunehmend Schwierigkeiten bei der Rekrutierung ihres Nachwuchses. Neue Ergebnisse des IAW auf der Basis des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg, einer repräsentativen Arbeitgeberbefragung, zeigen, dass im Jahr 2016 mehr als 15% des betrieblichen Ausbildungsplatzangebots unbesetzt geblieben sind. Das sind gut zwei Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Vor allem in Kleinbetrieben mit einem bis 19 Beschäftigten ging die Besetzungsquote von 79% auf 65% deutlich zurück. Im Industrie- und im Dienstleistungsbereich lag die Besetzungsquote mit jeweils 85% in etwa gleichauf, im Handwerk mit knapp 76% dagegen deutlich darunter.

Mit diesen Befunden stimmt überein, dass die Ausbildungsquote (der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten) in Baden-

Württemberg seit 2008 von 5,7% auf ein Rekordtief von 5,0% gesunken ist. Dieser Rückgang ist nahezu vollständig auf kleinere Betriebe mit bis zu 100 Beschäftigten zurückzuführen.

Die Betriebe reagieren auf die Knappheit an Absolventen einer beruflichen Ausbildung, indem sie einen größeren Anteil der Absolventen nach der Ausbildung in eine Festanstellung übernehmen. Deshalb ist im Jahr 2016 die Übernahmequote aus Ausbildung in Beschäftigung in Baden-Württemberg gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozentpunkte (von 67% auf 78%) deutlich angestiegen und hat damit seit 2001 einen neuen Höchststand erreicht. Mit 19 Prozentpunkten war der Anstieg der Übernahmequote in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten besonders groß (siehe Abbildung auf Seite 2). Die Übernahmequote, die zuvor bei den Kleinbetrieben deutlich

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2017 ist für die deutsche Wirtschaft sehr gut verlaufen. Das Inlandsprodukt ist nach Schätzungen des Sachverständigenrates real gewachsen, gegenüber 2016 insgesamt um 2%, pro Kopf um 1,4%. Die Arbeitslosigkeit ist auf einen historischen Tiefstand von 5,8% gesunken, und dies bei einer „zielgenauen“ Inflationsrate von 1,7%. Leider gibt es über die internationalen Rahmenbedingungen weniger Gutes zu berichten. Zwar hat Donald Trump die aggressivsten seiner handelspolitischen Ankündigungen nicht wahrgemacht (weitreichende Strafzölle für China, Austritt aus der WTO und NAFTA), aber es zeigt sich, dass vieles davon ernst gemeint war. Auch der Brexit gibt Anlass zur Sorge. Vor einem Jahr konnten wir erwarten, dass zu diesem Zeitpunkt schon wesentlich mehr Klarheit über die künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU herrschen würde. Über den größeren Teil des Jahres war indes kaum Fortschritt erkennbar; stattdessen immer wieder aufs Neue Irritation auf beiden Seiten des Kanals. Immerhin kam es beim Europäischen Rat im Dezember zu einem ersten Durchbruch, so zumindest der EU-Chefverhandler Michel Barnier in einer „message of confidence“ (sic) vor dem Europäischen Parlament am 13. Dezember. Dass die Phänomene Trump und Brexit mit einem starken Konjunkturaufschwung zusammentreffen, ist eine wahrhaft glückliche Fügung. Aber dieses Glück wird nicht ewig halten.

Frohe Festtage und einen guten Start in ein erfolgreiches Jahr 2018 wünscht

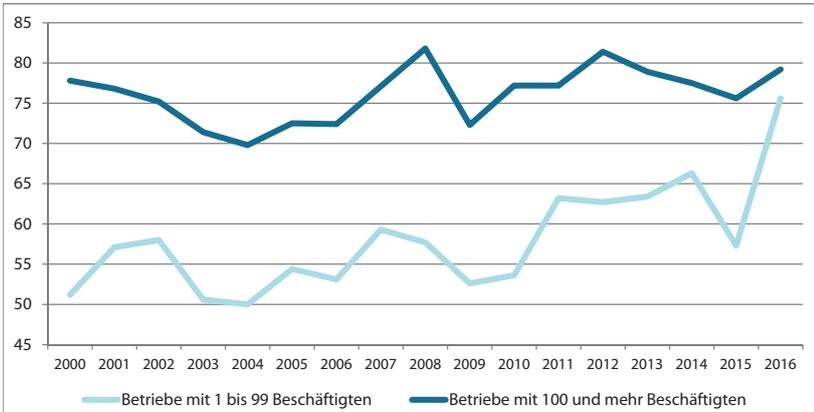


Prof. Dr. Wilhelm Kohler

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	Wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffabbaus in der Region Bodensee-Oberschwaben	3
Betriebliche Ausbildung: Vor allem bei kleinen Betrieben entwickeln sich Angebot und Nachfrage weiter auseinander	1	IAW-Veranstaltung	4
Forschungsberichte aus dem IAW: Strukturbericht Region Stuttgart 2017 erschienen – Schwerpunktthema: Digitaler Wandel in der Region	2	Vorträge	4
Fehlgeleitete ökonomische Analysen könnten die künftige US-Handelspolitik bestimmen	3	Personalien	4
		Impressum / Kontakt	4
		Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet auf der IAW-Website unter www.iaw.edu	

Entwicklung der betriebliche Übernahmequoten von 2000 bis 2016 nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2000 bis 2016, IAW-Berechnungen

geringer war als bei den größeren, hat sich damit den größeren Betrieben stark angenähert. Im Produzierenden Gewerbe lag die Übernahmequote durchgängig deutlich oberhalb jener im Bereich von Dienstleistungen, Handel und Öffentli-

chem Dienst, während sie im Handwerk in etwa dem Gesamtdurchschnitt entsprach. Der Anstieg der Übernahmen dürfte den Ergebnissen einer multivariaten Schätzung zufolge eine Reaktion der ausbildenden Betriebe auf einen bereits akuten

Fachkräfteengpass sein. Hierbei zeigte sich ein positiver und statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen dem Anteil unbesetzter Fachkräftestellen und der Übernahmequote. Dabei wurden die unterschiedliche Größe der Betriebe und eine Vielzahl weiterer betrieblicher Eigenschaften berücksichtigt.

Die Studie im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg und ist Teil der regelmäßigen Auswertungen des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg.

→ Charlotte Klempt / Günther Klee: Betriebliche Ausbildung in Baden-Württemberg 2016. IAW-Kurzbericht 2/2017. Der Kurzbericht ist kostenlos verfügbar unter: <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Ansprechpartner:
Günther Klee
Tel. 07071/9896-25
guenther.klee@iaw.edu

Strukturbericht Region Stuttgart 2017 erschienen – Schwerpunktthema: Digitaler Wandel in der Region

Alle zwei Jahre untersucht das IAW gemeinsam mit dem IMU-Institut Stuttgart im „Strukturbericht Region Stuttgart“ die Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung in der Region Stuttgart.

Der Strukturbericht 2017 zeigt die Region Stuttgart bei vielen Kennzahlen weiterhin als führende Region in Baden-Württemberg, vielfach auch bundesweit. Dies gilt unter anderem für die technologische Leistungsfähigkeit (Forschung, Innovationen), die Auslandumsätze oder die Wertschöpfung. Die Automobilindustrie konnte dabei ihre führende Rolle im Vergleich zu den Vorjahren wieder ausbauen. Im Dienstleistungssektor wachsen die unternehmensbezogenen Dienstleister weiterhin stark, vor allem was die Beschäftigtenzahlen betrifft. Dabei spielt aber insbesondere die Zunahme der Teilzeitschäftigung eine große Rolle.

Im Schwerpunktthema des aktuellen Strukturberichts geht es um den digitalen Wandel in der Region. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Unternehmen der Region Stuttgart in sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten hin zu einer Wirtschaft 4.0 bewegen. Vor allem KMU verhalten sich eher passiv. Mit der strukturellen Stärke der Region, den vorhandenen Kompetenzen und den bestehenden Kooperationserfahrungen ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft 4.0 gegeben.

Für das Gelingen der digitalen Transformation in der Region sind aber weiterhin gemeinsame Anstrengungen der Akteure in Wirtschaft, Politik und Verbänden notwendig. Bei der Aus- und Weiterbildung sowie bei der lernförderlichen Gestaltung von Arbeitsplätzen müssen die vorhandenen Kompetenzen weiterentwickelt werden. Auf der technischen Ebene müs-

sen Standards für IT-Formate und Schnittstellen vorgebracht sowie die IT- und Datensicherheit gewährleistet werden. Schließlich ist eine gute Kommunikation zwischen Unternehmen wichtig, um die notwendigen Prozesse und Strukturen anzustoßen, damit Wissen ausgetauscht wird und daraus neue Produkte und digitale Geschäftsmodelle entstehen.

→ Jürgen Dispan / Andreas Koch / Pascal Luitjens / Bettina Seibold: Strukturbericht Region Stuttgart 2017: Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung, Schwerpunkt: Digitaler Wandel. Der Strukturbericht ist kostenlos verfügbar unter: http://www.iaw.edu/tl_files/dokumente/Strukturbericht_Region_Stuttgart_2017.pdf

Ansprechpartner:
Dr. Andreas Koch
Tel. 07071 9896-12
andreas.koch@iaw.edu

Fehlgeleitete ökonomische Analysen könnten die künftige US-Handelspolitik bestimmen

Mit Donald Trump ist seit Anfang dieses Jahres ein Präsident im Amt, der im Rennen um die Nominierung und im Wahlkampf wiederholt massive Kritik am bestehenden Welthandelssystem geübt hatte. Im März 2017 hat er die Erstellung eines „Omnibus Report on Significant Trade Deficits“ angeordnet. Darin soll es vor allem um die Ursachen und Folgen der bilateralen Handelsdefizite der USA mit vielen Handelspartnern gehen. Der noch nicht veröffentlichte Bericht soll die Grundlage für künftige handelspolitische Maßnahmen der US-Regierung sein.

Eine neue Analyse des IAW im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg zeigt, dass die Order des US-Präsidenten in mehrfacher Hinsicht von unzutreffenden Vorstellungen ausgeht. Sie beruht erstens auf einer fehlgeleiteten Vorstellung von der Vorteilhaftigkeit des internationalen Handels. Die Order deutet implizit an, dass es für ein Land schlecht ist, im internationalen Handel ein Defizit aufzuweisen, und umgekehrt. Das ist falsch: Die Vorteilhaftigkeit des internationalen Handels bemisst sich in keiner Weise danach, ob ein Land einen Export- oder einen Importüberschuss aufweist. Der Vorteil des internationalen Handels beruht auf Tausch, Exporte gegen Importe, nicht auf der Akkumulation von Exportüberschüssen.

Unzutreffend ist zweitens die Vorstellung, dass ein „signifikantes“ Handelsdefizit in erster Linie durch nachteilige „Handelspraktiken“ des Auslands bestimmt ist: Tatsächlich ist das Gesamthandelsdefizit eines Landes gegenüber dem Rest der Welt wesentlich mitbestimmt durch die „Makrosalden“ des Inlandes, d.h. durch das Budgetdefizit des Staates und den Überschuss der privaten Investitionen über die privaten Ersparnisse.

Das bilaterale Handelsdefizit eines Landes mit einem bestimmten Handelspartner ist allerdings nicht allein durch die Makrosalden der beiden Länder bestimmt. Neben der Handelspolitik spielen dabei auch die besondere Spezialisierungsstruktur der beiden Länder und natürliche Handelsbarrieren (Transportkosten) eine Rolle. Um zu analysieren, inwieweit die bilateralen Handelsdefizite im deutschen bzw. US-Handel durch die Makrosalden der beiden Länder erklärt werden können, haben wir ein gravitationstheoretisches Modell des internationalen Handels geschätzt. Daraus ergibt sich ein nuanciertes Ergebnis. Der Überschuss Deutschlands im Handel mit den USA entspricht in etwa dem, was man aus der Sicht der Gravitationstheorie erwarten würde, wenn man es mit den Überschüssen mit anderen Handelspartnerländern Deutschlands sowie deren Makrosalden in Vergleich setzt. Vergleicht man das Defizit

der USA im Handel mit Deutschland hingegen auf gleiche Weise mit den Defiziten der USA mit anderen Handelspartnerländern der USA, dann liegt es deutlich über dem, was man nach der Gravitationstheorie erwarten würde.

Aus diesem Befund kann man allerdings keineswegs auf zuungunsten der USA wirkende Handelspraktiken Deutschlands schließen. Diese Frage kann nur durch eine direkte Analyse der Handelspolitik beantwortet werden, und die existierenden Analysen, etwa jene der WTO, deuten mitnichten auf solche Praktiken hin. Bilaterale Handelsungleichgewichte als eigenständigen Maßstab für aktivistische Handelspolitik zu nehmen, ist jedenfalls abwegig. Es wäre ein Schritt zurück in Richtung längst überwunden geglaubter Ideen des Merkantilismus.

→ Wilhelm Kohler / Alexander Dietrich: Auswirkungen der angekündigten Exekutivmaßnahmen in der amerikanischen Handelspolitik auf den Wirtschaftsstandort Deutschland bzw. Baden-Württemberg. Die Studie ist kostenlos verfügbar unter <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/803>

Ansprechpartner:
Professor Dr. Wilhelm Kohler
wilhelm.kohler@iaw.edu

Wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffabbaus in der Region Bodensee-Oberschwaben

Die Region Bodensee-Oberschwaben ist einer der größten Produzenten von Kies und Sand im Südwesten. Sie konnte ihre Anteile an der baden-württembergischen Produktion in den letzten 20 Jahren von 16 auf fast 21 % steigern. Im Auftrag der IHK Bodensee-Oberschwaben untersuchte das IAW die wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffabbaus in der Region. Die Studie zeigt, dass die abgebauten Rohstoffe meist in unmittelbarer räumlicher Nähe verwendet werden. Rund 75 % der in der Region

abgebauten 9 Mio. Tonnen Gesteinsrohstoffe werden nicht weiter als 35 Kilometer transportiert. Ein wichtiger Grund dafür sind die in Relation zu den Materialkosten sehr hohen Transportkosten. Angesichts der auch künftig zu erwartenden starken Bautätigkeit und der sinkenden gesellschaftlichen Akzeptanz des Rohstoffabbaus ist dies ein wichtiger Befund. Reduzierte man den regionalen Abbau, verteuerten sich Bauvorhaben durch hohe Transportkosten, Verkehrs- und Umweltbelastungen würden wachsen.

→ Andreas Koch / Tobias Brändle: Wirtschaftliche Bedeutung des Rohstoffabbaus in der Region Bodensee-Oberschwaben. Die Studie ist kostenlos verfügbar unter <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/800>

Ansprechpartner:
Dr. Andreas Koch
Tel. 07071 9896-12
andreas.koch@iaw.edu

THE Christmas Workshop 2017

Am 30.11. und 1.12.2017 fand der diesjährige THE Christmas Workshop des Vereins Tübingen Hohenheim Economics statt. Dieser wird von den wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichen der Universitäten Tübingen und Hohenheim und dem IAW getragen. Der Workshop richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor und nach ihrer Promotion und besteht aus einer Winter School und deb Vorträgen der Teilnehmenden. Organisiert wurde der THE Workshop von Professor Dr. Benjamin Jung, der an der Universität Hohenheim lehrt und zugleich Research Fellow am IAW ist.

Die Winter School zum Thema „Automation and Inequality“ wurde von Professor David Hémous abgehalten und beschäftigte sich mit den Gewinnern und Verlierern des technischen Fortschritts. Hémous ist Assistant Professor of Economics of Innovation and Entrepreneurship an der Universität Zürich und Autor vielbeachteter und hervorragen

gend publizierter Arbeiten zu den Auswirkungen der technologischen Entwicklung auf den Arbeitsmarkt.

Die 14 Vorträge und fünf Poster-Präsentationen der Teilnehmenden bildeten ein inhaltlich weit gespanntes Programm, das von der empirischen Entwicklung der Einkommensverteilung über Fragen der Zuwanderung und der Politik-Evaluation bis hinzu außenwirtschaftlichen, finanzwissenschaftlichen und makroökonomischen Fragestellungen reichte. Es repräsentierte damit die wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte der beteiligten Institutionen.

Den Best Paper Award erhielten Mirjam Reutter (Universität Hohenheim) für ihren Vortrag „The Morning After: Prescription-Free Access to Emergency Contraceptive Pills“ (auf Basis einer gemeinsamen Arbeit



Prof. Dr. Benjamin Jung (Universität Hohenheim, li.) und Prof. Dr. Wilhelm Kohler (Universität Tübingen/IAW, re.) mit den beiden Preisträgerinnen Mirjam Reutter und Susanne Wellmann.

mit Gregor Pfeifer) und Susanne Wellmann (Universität Tübingen/Universität Hohenheim) für ihren Vortrag zu „Inflation Dynamics in the Euro Area“.

Der THE Christmas Workshop wäre ohne die finanziellen Zuschüsse des Universitätsbunds Hohenheim e.V. und das Engagement aller Beteiligten nicht möglich. Dafür sei allen herzlich gedankt!

VORTRÄGE

14. November 2017

Bernhard Boockmann: Strukturanalyse und Perspektiven des Wirtschaftsstandortes Baden-Württemberg, Vortrag im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Stuttgart.

17. November 2017

Tobias Brändle: Labor Market Mobility and Innovation: What is the Role of Researcher

Turnover? IAB/ZEW HRM Workshop „Assessing the Impact of Human Resource Management Practices“, Nürnberg.

30. November 2017

Martin Krocze: „(When) do University Graduates Earn More than Vocationally Trained? – Evaluation of Cumulative Wages in Germany over Time“. THE Christmas Workshop, Universität Hohenheim.

30. November 2017

Bernhard Boockmann: Korreferat zu Biewen/Seckler: „Changes in the German Wage Structure: Unions, Internationalization, Tasks, Firms, and Worker Characteristics, THE Christmas Workshop, Universität Hohenheim.

PERSONALIA



Lukas Fervers

Zum 31.12.2017 beendet **Lukas Fervers M.A.** seine über vierjährige erfolgreiche Tätigkeit im IAW-Forschungsschwerpunkt Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung und

wechselt an das Institut für Soziologie und Sozialpsychologie (ISS) der Universität zu Köln.

Zum Jahresausklang danken wir allen Praktikantinnen und Praktikanten sowie Hilfskräften herzlich für die tatkräftige Unterstützung des IAW-Teams in diesem Jahr.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen
Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann
(Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.